DGSP – 100 Jahre
Deutsche Sportmedizin

PRESSEMITTEILUNG

Untersucht wird der Einfluss körperlicher Aktivität auf Gesundheit und Leistungsfähigkeit

Deutschland bedeutet für die Sportmedizin das Gleiche wie Griechenland für die Olympischen Spiele

Es waren deutsche Mediziner von Weltruf, die 1912 das "Deutsche Reichskomitee für die wissenschaftliche Erforschung des Sportes und der Leibesübungen", Vorläufer der heutigen Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (Deutscher Sportärztebund) in Oberhof gründeten. Sie ist die weltweit älteste nationale Vereinigung der Sportmedizin. Erst Jahrzehnte später folgte in anderen Ländern die Bildung nationaler sportmedizinischer Verbände und erst 1928 die Gründung des Weltverbandes für Sportmedizin (FIMS). So wurde Deutschland bei dessen Gründung in St. Moritz/Schweiz als "Pionierland der Sportmedizin" hervorgehoben. Auch bei der 50-Jahr-Feier der Wiedergründung (nach dem Zweiten Weltkrieg) des Deutschen Sportärztebundes im Jahre 2000 in Hannover sagte Eduardo de Rose aus Brasilien, der damalige Präsident der FIMS, dass Deutschland für die Sportmedizin das Gleiche bedeute wie Griechenland für die Olympischen Spiele.

Die Verbindungen von Medizin und körperlicher Aktivität lassen sich seit dem frühen Altertum nachweisen. Hippokrates` Feststellung aus dem 4. Jahrhundert vor Christus ist heute aktueller denn je: *"Alle funktionellen Körperteile, wenn sie in moderater Form durch körperliche Bewegung gefordert werden, entwickeln sich gut, bleiben gesund und altern langsamer; wenn sie aber in Untätigkeit verharren, sind sie anfälliger gegenüber Krankheiten und sind einem rascheren Alterungsprozess unterworfen."*

Nachweisbar ist auch, dass die Verquickung der zeitgenössischen griechischen Medizin mit Training und Wettkampf der antiken Athleten wohl ebenso eng war wie es die moderne Sportmedizin heute wieder praktiziert.

In das 19. Jahrhundert fällt der Beginn einer diesbezüglichen wissenschaftlichen Grundlagenforschung. Mit der sich rasch entwickelnden Turn- und Sportbewegung und nach der Wiederbelebung der Olympischen Spiele ab 1894 fand die Medizin in ihren Zielen der gesundheitlichen Prävention, Therapie und Rehabilitation dauerhaft Verbündete. Der unabdingbaren Zusammenarbeit mit den Einrichtungen von Körperkultur und Sport wurde frühzeitig mit entsprechenden Lehr- und Ausbildungsinhalten bei der Vermittlung sportmedizinischer Qualifikationen Rechnung getragen.

Presse-Information im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention:
Angelika Müller, Medien- und Kommunikationsberatung, Veilchenweg 7, D-63263 Neu-Isenburg,
Tel. 06102-33579, Fax 06102-39919, E-Mail: AmueMedien@Aol.com
www.dgsp.de

DGSP – 100 Jahre
Deutsche Sportmedizin

PRESSEMITTEILUNG

Die von Wildor Hollmann (Köln), langjähriger Präsident des deutschen Verbandes wie des Weltverbandes der Sportmedizin und heute Ehrenpräsident beider Fachorganisationen, 1958 geschaffene Definition der Sportmedizin wurde 1977 offiziell vom Weltverband für Sportmedizin übernommen: *„Sportmedizin beinhaltet diejenige theoretische und praktische Medizin, welche den Einfluss von Bewegung, Training und Sport sowie den von Bewegungsmangel auf den gesunden und kranken Menschen jeder Altersstufe untersucht, um die Befunde der Prävention, Therapie und Rehabilitation sowie dem Sporttreibenden dienlich zu machen.“*

Die Sportmedizin ist ein Querschnittsfach und berührt fast alle medizinischen und viele nichtmedizinische Bereiche. Im Gegensatz zu den meisten medizinischen Fachgebieten ist Sportmedizin nicht diagnose- oder organbezogen. Untersucht wird vielmehr die Bedeutung der körperlichen Aktivität für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Allgemein ausgedrückt: Sportmedizin ist befasst mit den medizinischen Fragen von Bewegung und Sport.

Der Wert von Mitteln und Möglichkeiten von körperlicher Aktivität und Sport in Prävention, Therapie und Rehabilitation hat sich immer mehr medizinischen Fachgebieten erschlossen. Sportmedizinische Forschungen über die Auswirkungen von körperlicher Aktivität ließen erkennen, dass viele Erkrankungen und Verletzungen durch geeignetes körperliches Training in Prävention und Rehabilitation wirksam angegangen werden konnten. Es besteht eine Vielzahl von Verbindungen zu anderen medizinischen Fachgebieten, die sich diese Erkenntnisse zu Nutze machen. Spezialgebiete wie Sporttraumatologie, Sportkardiologie, Kindersportmedizin und Sportophthalmologie sind feste Begriffe in der gesamten Medizin geworden.

Die DGSP hat gegenwärtig rund 9000 Mitglieder und gehört damit zu den großen medizinischen Fachgesellschaften in Deutschland. In ihr bestehen Kommissionen aus erfahrenen Mitgliedern, die sich mit ausgewählten Problemen der Sportmedizin, der Prävention, Rehabilitation und Bewegungstherapie befassen.

Im Weltverband der Sportmedizin waren deutsche Ärzte aus West und Ost durchgehend auch während der deutschen Teilung in leitenden Positionen vertreten.

Professor Dr. Karl-Hans Arndt, Erfurt

(Frankfurt, 21. März 2012)

Presse-Information im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention:
Angelika Müller, Medien- und Kommunikationsberatung, Veilchenweg 7, D-63263 Neu-Isenburg,
Tel. 06102-33579, Fax 06102-39919, E-Mail: AmueMedien@Aol.com
www.dgsp.de